Freiheitsglocke

VOS - Vereinigung der Opfer des Stalinismus e. V.
Gemeinschaft von Verfolgten und Gegnern des Kommunismus

Berlin, März/April 2017 *67. Jahrgang, Nr. 773/74*

Bundesvorstand vermittelt Einigkeit und Zuversicht wie selten zuvor

Bei der 31. Generalversammlung der VOS in Friedrichroda zeigt sich die VOS trotz gesunkener Mitgliederzahlen themenstark, selbstbewusst und einig

Wahl und Diskussionen

Gute Nachrichten für alle Mitglieder des Opferverbandes VOS und dessen Sympathisanten: Die Delegierten der 31. Generalversammlung demonstrierten in einer erfreulich harmonisch-besonnenen Atmosphäre Sachlichkeit und Zuversicht, um die künftigen Aufgaben und Ziele zu erreichen. Ein mit Spannung erwarteter Teil der insgesamt 15-stündigen Tagung war die Wahl eines geschäftsführenden Bundesvorstandes, zu dem ab sofort mit Detlef Chilla – er wurde in der vorigen Fg vorgestellt – wieder ein „vollwertiger“ Bundesvorsitzender gehört und der mit der Wiederwahl von May-Britt Krüger und Rainer Buchwald auf zwei bewährte Kräfte aus der vormaligen Vorstandstätigkeit zurückgreifen kann.

Auch im erweiterten Bundesvorstand kamen vorwiegend bewährte Kameradinnen bzw. Kameraden zu guten Wahlergebnissen. So erhielten Rotraud von Dechend und Barbara Große wieder entscheidende Stimmenmehrheiten, wie es dann ebenso Martin Pescheck zur Wiederwahl schaffte. Rückkehrer in den erweiterten Vorstand ist Hugo Diederich, der mit Bravour auch die gesamte Generalversammlung moderierte.

Knapp am Wahlerfolg vorbei ging leider Kamerad Frank Trautmann. Sicherlich wäre auch ihm, der sich bei den Diskussionen sachlich kompetent zeigte, der Sprung in dieses Gremium zu gönnen gewesen. Doch die Satzung sieht weiterhin nur vier Beisitzer vor.

Detlef Chilla wird mit großer Zustimmung der Delegierten neuer Bundesvorsitzender

Presseerklärung der VOS-Bundesgeschäftsstelle

(HD/BGSt) Auf der 31. Generalversammlung der VOS e.V. am 8. April 2017 in Friedrichroda wurde Detlef Chilla zum Bundesvorsitzenden der VOS gewählt. Der gebürtige Bützower wurde in Rostock von der Stasi verhaftet und saß von Juni 1981 bis September 1982 sowie vom Februar 1984 bis Januar 1985 aus politischen Gründen in DDR-Gefängnissen.

Die Rostockerin May-Britt Krüger und der Berliner Rainer Buchwald wurden als stellvertretende Bundesvorsitzende in ihrem Amt bestätigt, wobei Letztgenannter wieder das Amt des Bundesschatzmeisters übernimmt.

Detlef Chilla erklärt:

„Wir dürfen die Taten der SBZ/DDR-Diktatur nie vergessen, und wir werden als Demokraten täglich auf die Täter hinweisen. Wir, die Rehabilitierten, sollten als Ehrenbürger wahrgenommen werden und nicht wie trauernde Opfer als bettelnde Randfiguren der Gesellschaft dastehen, wir sollten nicht mal mittendrin stehen, sondern wir gehören an die Spitze dieser demokratischen Gesellschaft. Wir fordern: Zollt den über Jahrzehnte für Freiheit und Demokratie sich einsetzenden Freiheitskämpfern Respekt, denn sie gingen noch durch die Hölle der Diktatur, und ohne sie hätte es keine Friedliche Revolution gegeben.

Vorstellung und Antrittsrede der Kandidatinnen und Kandidaten

Obwohl die meisten Bewerber um die Vorstandsplätze den anwesenden Delegierten weitestgehend bekannt waren, wurde jedoch auf eine jeweils fünfminütige Vorstellungsrede nicht verzichtet. Dadurch wurden die Haftschicksale, aber auch die Potenziale der Einzelnen noch mal verdeutlicht.

Barbara Große beispielsweise erwies sich – wieder einmal – als sehr gefragte Kameradin, reiste sie doch am nächsten Morgen schon früh auf Einladung des Goethe- Instituts nach Kroatien, wo sie in Zagreb ihr kürzlich erschienenes Haftbuch vorstellen durfte. Über dieses Buch, das von Joachim Gauck sehr gelobt worden war, hatten wir in der Fg berichtet.

Martin Pescheck, „unser Mann aus Görlitz“, fesselte die Anwesenden mit seinen rhetorischen Fähigkeiten. Er hat bereits mehrfach Beiträge in der Fg veröffentlicht und dürfte ein Aktivposten für die weitere Vorstandstätigkeit sein.

Gut bekannt war den Delegierten die sympathische Rotraut von Dechend, die im weiteren Verlauf der Generalversammlung den Diskussionen und Vorträgen durch Fragen und Sachkenntnis wesentliche Impulse gab.

Hugo Diederich, der übrigens die meisten Stimmen für die Wahl zum erweiterten Vorstand erhielt, stand den Delegierten vor allem in Sachen VOS-Schuldenklärung erfolgreich Rede und Antwort. *V. Bosse*

Weitere Berichte im Innenteil

Nun liegt auch die 31. Generalversammlung hinter uns. Aus Gründen der Kostenreduzierung war sie auf zwei halbe Tage verteilt und beschränkte sich auf nicht mal 18 Stunden. Und man kann feststellen: Durch eine gute Planung, durch Disziplin und eine straffe Organisation konnten alle Programmpunkte abgehandelt und die vorgegebene Zeit eingehalten werden. Wenn ich an die Veranstaltungen früherer Jahrzehnte zurückdenke, wo viel Zeit und noch öffentliche Mittel zur Verfügung standen, so kann ich den Vorbereitern und den Delegierten ein großes Lob aussprechen. Auch die Tatsache, dass wir seit der letzten Generalversammlung eine Pause von drei Jahren eingelegt hatten, tat dem Erfolg der 31. Generalversammlung keinen Abbruch. Es zeigt sich einmal mehr, dass es im Verband auch unter erschwerten Bedingungen gut laufen kann. Die Diskussionen, die geführt wurden, waren sachlich und frei von persönlichen Angriffen, wenn auch zuweilen hartnäckig. Von den Delegierten möchte ich dabei Rotraud von Dechend und Dr. Frieder Weiße hervorheben. Kameradin von Dechend belebte durch sachkundige Fragen und Beiträge die Vortragsveranstaltungen, und Kamerad Weiße trug mehrfach durch sein Wissen zur Lösung von Problemen bei. Insgesamt habe ich eine Harmonie und einen Willen zur Zusammenarbeit erlebt, wie wir ihn in der VOS eigentlich noch nie hatten. Das stimmt mich für die kommenden Jahre zuversichtlich, wiewohl ich oft genug Zweifel am weiteren Bestehen hatte. Natürlich fehlen uns die älteren Kameradinnen und Kameraden. Aber es ist sicherlich besser, dass jemand, der gesundheitlich nicht mehr fit ist und dem es an Beweglichkeit fehlt, besser in seinem Zuhause bleibt. Das, was wichtig ist, kann man nach wie vor durch die Fg erfahren, und es gibt ja auch immer die Möglichkeit, sich durch einen Anruf in der Geschäftsstelle oder bei einem anderen Kameraden über Neuigkeiten zu informieren.

Für mich persönlich war es erfreulich, weiterhin die Kameradinnen Siegmund und Härtkorn zu begrüßen und auch zwei neue Mitglieder in Friedrichroda anzutreffen. Christine Härtkorn nimmt nun schon seit 54 Jahren an den Generalversammlungen teil. Erwähnenswert allerdings auch die Teilnahmebilanz von Günther Göbel, der seit 42 Jahren Delegierte seiner Bezirksgruppe ist.

Auf ein Wort des Redakteurs

Mit weniger Spannung wurde diesmal die Wahl des neuen Bundesvorsitzenden erwartet. Wie man es bereits aus der Fg wusste, stand an sich nur ein Kandidat zur Verfügung, wiewohl kurzfristige zwei weitere ins Gespräch gebracht wurden. Abgestimmt wurde aber nur über Detlef Chilla, für den sich die Delegierten nachher mit deutlicher Mehrheit aussprachen. Dies ist ein wohlmeinender Vertrauensvorschuss der VOS-Mitglieder, dem es gerecht zu werden gilt. Bedenklicher wäre es gewesen, wenn wir ein knappes Ergebnis wie bei der Brexit-Abstimmung oder dem Referendum in der Türkei bekommen hätten, wo der Wille von fast der Hälfte der Bevölkerung nicht berücksichtigt wurde. An der Seite von Detlef Chilla werden künftig natürlich mit May-Britt Krüger und Rainer Buchwald bewährte Kräfte agieren.

Einen geringen Anteil an den Diskussionen nahm das Thema Freiheitsglocke ein. Ich werte das positiv, denn auch in persönlichen Gesprächen, die ich mit vielen Delegierten führte, wurde nichts Negatives angemerkt. Ein Beschluss über den weiteren Erscheinungsmodus wurde offiziell nicht gefasst, weshalb die Leserinnen und Leser vom seit Längerem geltenden Zwei-Monatsrhythmus ausgehen sollten. Geteilt sind die Meinungen, ob man die Fg künftig nicht einfach als digitale Ausgabe im PDF-Format anbieten und veröffentlichen sollte. Während einige Kameraden darin eine durchaus praktizierbare Option sehen, möchten andere – dies sind aber nicht nur „Ältere“ – doch eher zum Erscheinungstermin die traditionelle Ausgabe in Papierform in den Händen halten.

Genaugenommen wird man beiden Varianten gerecht werden können, wobei die digitale Ausgabe sicherlich schneller „an die Frau bzw. den Mann gebracht“ werden kann und es hier nicht so sehr auf die Einhaltung des Formats ankommt. Immerhin kann man bei der digitalen Veröffentlichung den aktuellen Themen besser gerecht werden. Dies wäre bei der Behandlung politischer Aktionen sicherlich ein erheblicher Vorteil. Andererseits wurde endlich die Frage angesprochen, ob die VOS nicht wieder einen Pressesprecher bekommen sollte, der kurzfristig Kommentare und Forderungen im Sinne der SED-Opfer formulieren und ins Netz setzen oder den Medien vorlegen kann. Bekanntlich hatten wir bis zur Vorstandsära unseres Kameraden Richard Knöchel einen aktiven Pressesprecher – dies war Kamerad Kuo, der zugleich Fg-Redakteur war und die Funktion später gesondert ausübte. Er wurde häufig bei politischen Terminen vorstellig und war bei Parteispitzen und Medien bekannt. Hinzu kam, dass er in Berlin wohnte und somit kurze Wege zu den jeweiligen Veranstaltungen hatte und zeitlich gut verfügbar war. Ich habe dann nach ihm das Amt ebenfalls eine Weile inne gehabt. Doch ich war (und bin) noch anderweitig tätig, weshalb ich eigentlich immer knapp mit der Zeit bin. Soweit es gewünscht wird, stehe ich – auch nach 22 Jahren Redakteurstätigkeit – weiterhin für die Fg zur Verfügung.

Abschließend möchte ich allen, die den Weg und die Mühen der Anreise zu dieser 31. Generalversammlung nach Friedrichroda auf sich genommen haben, danken. Jene, die es – aus welchen Gründen auch immer – nicht geschafft haben, möchte ich versichern, dass die Arbeit im Verband weitergeht und dass aus unseren Reihen niemand als Opfer und Widerständler vergessen wird. Die Gemeinschaft lebt, der Gedanke und das Ideal ebenso. Es ist nicht nur die Geschichte, die auf unserer Seite ist, sondern auch die Zukunft. Das verleiht uns Zuversicht.

Bis zur nächsten Ausgabe
Ihr Alexander Richter

Hauptthema dieser Ausgabe: 31. Generalversammlung

Titelseite
Mit Entschlossenheit und Sachlichkeit die anstehenden Aufgaben angehen
Vorstellung der Kandidaten, Ablauf der Wahl, erstes Statement des Bundesvorsitzenden

***Redaktionsthema*:**
Es darf kein Kamerad vergessen werden
Zur Situation der VOS und der Fg 2

Personelles, Grüße, Tauschrubrik
Kameradinnen und Kameraden, die der Generalversammlung Rückhalt gaben. 4

Selbstbewusst und mit konkreten Forderungen die VOS repräsentieren
Der neue Bundesvorsitzende gibt mit seiner Antrittsrede die Richtung vor 5

Der Verband hat riesige Verdienste, und die Einzelnen haben bittere Schicksale
Hugo Diederich legt im Rechenschaftsbericht wunde Punkte der VOS dar 6

Ehrungen, Ergebnis der Kassenprüfung, Danksagungen, Nachrichten
Über Ereignisse und Personen 7

„Opfer ohne Urteil“
Ein Vortrag über die Schicksale von verfolgten und inhaftierten Jugendlichen in der DDR 8

Die Politik will von ihnen nichts wissen, für die Gesetze sind sie nicht existent
Ehemalig im sozialistischen Ausland inhaftierte Bundesbürger gehen bei Wiedergutmachung absolut leer aus 8 - 10

Das wahre Gesicht wollen viele nicht sehen
Die Entzauberung des „makellosen“ Revolutionsführers Lenin 10

Großzügig, findig und der VOS verbunden
Mit 90 Jahren stirbt der verdiente Kamerad Karl-Heinz Junke aus Niedersachsen 11

Weil mir Deutschland am Herzen liegt
Eine lyrische Betrachtung der Einheit 11

Das Monumentale in der Ideologie soll auch als Denkmal im Raum stehen
China will der Stadt Trier eine große Marx-Figur aufdrücken 11

Freundlicher Abschied am 12. Mai
Die Feier für Kamerad Kuo findet statt 12

Der Tod macht uns trotz allem traurig
Joachim Fiedler stirbt kurz nach dem 100. 12

Eine Flucht, die Geschichte machte
Zum Tode von Peter Strelzyk.
Ein Nachruf. Einige Fakten. Das Buch. 13

Kommt das Berlin-Ticket für SED-Opfer?
Vergünstigungen für ca. 7.000 Betroffene 14

Geschichte unterhaltsam beschrieben
Heinz Schneiders Buch bleibt aktuell 14

Weg mit diesen akademischen Graden
Peter Heubach gründet neue Arbeitsgruppe 14

Das zerstörte Leben aufarbeiten, aber nicht den eigenen Stolz verlieren
Lebensberichte: Melanie Kollatzsch im WDR 15

Suche/ Veranstaltungen 10, 12, 16
Todesmeldungen, Nachrufe 11, 12, 13, 15
Briefe 7, 16
Ehrungen/ Rubriken, Literaturhinweise 7, 8, 10, 14
Impressum / Aufruf, 20

Nach der Generalversammlung viele Spender für die VOS

Auch wenn die Verbindlichkeiten getilgt sind, sind dem Verband weitere Spenden willkommen

Monika und Volkmar Christner, Petra und Roland Frischauf, Frank Dieckmann, Martin Pescheck, Hartmut Brix, Wolf-Peter Rubner, Günter Göbel, Regina und Siegfried Keil, Jürgen Fuhrmann, Heinz Holtschke, Günther Zausch, Ernst Levin, Günter Hoffmann, Christine Fiege, Fritz Schöne, Holger Coors, Joachim Nitsch, Rainer Günzel, Günter Rößger, Hans Steffen, Helmut Schlönvoigt, Gerd Ahnert, Gottfried Walther, Horst Radigk, Rosemarie und Heinz Jost, Hans-Joachim Markgraf, Jürgen Wendler, Peter Leuteritz, Fritz Schaarschmidt, Erdmute und Walter Weller, Johann Leeb, Hartmut Behle, Siegfried Müller, Thomas Hainich, Dr. Bernd Röhlig, Claudia Hellström, Eberhard Kaduk, Rudolf Schmidt, Christel Haustein, Gerd Lindner, Werner Fischer, Anneliese und Wolfgang Lehmann, Jürgen Wolf, Elisabeth Gurtler, Ingrid Arena, Günter Lehmann, May-Britt Krüger, Manfred Wiese, Jakob Weisbrod, Karl-Heinz Fricke, Sigrid Schulz, Bruno Niedzwetzki, Johannes Kirsch, Helmut Günther, Hermine und Reinhold Irimi, Günter Jacobi, Dr. Peter Klopf, Christoph Glaser, Gerd Wacker, Helmut Gorgas, Friderun und Egon Seel, Friedhelm Stage, Günter Schünemann, Rolf Unger, Günther Müller, Ruth Annelies Anders, Klaus Tübbecke, Friedrich Törber, Eberhard Pohl, Hartmut Chyba, Werner Stiehl, Dr. Peter Joachim Lapp, Renate Storch, Klaus-Dieter Fritzsche, Günter Schreiber, Dr. Bernd Palm, Kurt Schröder, Karl-Heinz Ulrich, Günther Nollau, Lothar Ech, Werner Mieth, Waltraud und Johannes Rink, Klaus-Ludwig Goos, Gerhard Bock, Alfred Ullmann, Karl-Heinz Werner, Mike Mutterlose, Othmar Ballmaier, Wilfried Seifert

Wir danken den Spendern, die in diesen Zeiten immer noch etwas für die VOS übrig haben.

Gratulation

Am 12. Juni 2017 begeht Kameradin Melanie Kollatzsch ihren 90. Geburtstag. Die VOS gratuliert und wünscht Gesundheit und Kraft, sie dankt für ihren unermüdlichen Einsatz für unseren Verband.

Hinweis

Leider konnten aus Platzgründen nicht alle Berichte bzw. Beiträge (vollständig) in diese Fg eingearbeitet werden.

Zitat

Der Deutsche Bundestag verneigt sich vor allen Opfern kommunistischer Unrechtsmaßnahmen.

Aus: Ehrenerklärung für die Opfer kommunistischer Gewaltherrschaft vom 17. Juni 1992, BR-Drucksache 431/ 92

Versammlungsleiter wie immer souverän

Wolf-Peter Rubner erneut einstimmig beauftragt

Wie schon vor drei Jahren wurde auch bei der 31. Generalversammlung Kamerad Wolf-Peter Rubner aus der Bezirksgruppe Mainz als Versammlungsleiter eingesetzt. Er ist mittlerweile dreißig Jahre in der VOS und lebt in Wiesbaden. Die Wahl für diese Aufgabe wurde seitens der Delegierten mit einstimmigem Ergebnis vollzogen.

Kamerad Rubner (Foto unten) tritt damit die Nachfolge der einstigen VOS-Ikonen Dr. Sigurd Binski, Helmut Stelling und Bernd Pieper an. Binski, seinerzeit zwanzig Jahre Redakteur der Freiheitsglocke, übte dieses Amt mit großer Leidenschaft aus. Helmut Stelling als früherer Bundesvorsitzender war immer sachlich und korrekt.

Wolf-Peter Rubner hat diese 31. Generalversammlung souverän und sachlich geleitet. Nicht zuletzt ist es auch seiner Übersicht zu verdanken, dass der vorgegebene Zeitplan eingehalten wurde. Es wäre daher denkbar und wünschenswert, dass er dem Gremium in drei Jahren wieder vorsteht.

G r ü ß e + W ü n s c h e

Unsere Genesungswünsche gehen an Johannes Rink, ehemaliger Bundesvorsitzender der VOS, der eine schwierige OP hinter sich hat. Ebenfalls gute Wünsche gehen an Dorothea Harder, die mit großer Hingabe und viel Fleiß für den Verband tätig ist. Auch sie musste sich einer OP unterziehen.

Weitere gute Wünsche senden wir an Rudolf Koschek aus Gera. Er ist 97 Jahre und lebt seit Kurzem in einem Altenpflegeheim. Über Jahrzehnte hin hat er die Bezirksgruppe geleitet und die Kameradinnen und Kameraden betreut. Immer noch liest er die Freiheitsglocke.

Vermisst wurden die Kameraden Bernd Pieper, Rosemarie Studera, Siegfried Jahnke und Dr. Martin Hoffmann, der in Karlsruhe das privat initiierte Workuta-Museum betreut, das sogar schon Ex- Bundespräsident Joachim Gauck besucht hat.

Ganz herzliche Wünsche und Grüße gehen an alle, die hier nicht genannt sind und ebenfalls nicht anreisen konnten. *ARK*

Die 31. GENERAL = VERSAMM LUNG

eine Nachlese

Änderung bei Kassenprüfung sinnvoll

Neue personelle Regelung vorgeschlagen und diskutiert

Bei der Abstimmung zur Wahl eines Kassenprüfers und dessen Stellvertreter wurde die Frage gestellt, ob es nicht sinnvoll sei, statt wie bisher eines Stellvertreters nicht besser zwei gleichberechtigte Prüfer einzusetzen. Dies würde die Genauigkeit des Prüfergebnisses verbessern und auch den bisher einzeln agierenden Prüfer zusätzlich absichern.

Zuletzt war Kamerad Detlef von Dechend alleiniger Prüfer, er wurde auch diesmal gewählt.

Thea Harder ist für die VOS ein Glücksfall

Fleißig, flink und zuverlässige Protokollantin

Ein besonderes Lob geht diesmal an unsere Kameradin Dorothea Harder (oberes Foto), die das Protokoll für die gesamte Generalversammlung führte. Sie tat das so flink, dass die Mitschrift bereits am Schluss der Veranstaltung vorlag.

Kameradin Harder verdient auch sonst ein großes Lob und einen ehrlichen Dank. Nach dem Tod von Wolfgang Stiehl vor zwei Jahren und dem (hoffentlich nur vorübergehenden) Ausfall von Johannes Rink ist sie in der Magdeburger VOS die Zuverlässigkeit in Person. Sie hält Kontakt zu anderen Kameraden und zur Bundesgeschäftsstelle und leistet seit 17 Jahren einen Großteil der organisatorischen Arbeit. Auch nachdem sie Rentenbezieherin geworden ist, ist sie der VOS treu geblieben.

Helfen, schenken, tauschen – in der Fg

Eine vortreffliche Idee, die alle angeht und manchem hilft!

Bei der DEMO am 21. März 2017 kam ich mit einigen Kameraden ins Gespräch, die wie ich knapp bei Kasse sind und sich EDV-Technik nicht leisten können. Mancher könnte sicher einen PC mit Internet etc. brauchen. Es wäre daher naheliegend, eine kleine Rubrik in der FG einzurichten „Gute Tat / Suche“ oder ähnlich. Ich z. B. hätte einen Office-PC zu verschenken, es ist halt ein langsamer CPU Pentium 4, aber mit Betriebssystem und für Büro und Internet geeignet. Telefonische Hilfe zugesichert, nur Porto zahlen. Andere verschenken evtl. Monitor, Drucker etc. Es wäre schade, wenn wir nicht wenigstens versuchen, uns auf diesem Weg zu helfen. *Fritz Schaarschmidt*

Anm.: Angebote, Nachfragen, Vorschläge o. ä. bitte zunächst an die Bundesgeschäftsstelle richten, von wo sie weitergeleitet werden.

Ein neuer Vorsitzender, ein neues Gesicht. Die Stellvertreter bleiben

Detlef Chilla erzielte ein sehr gutes Wahlergebnis, aber er ist vielen noch nicht bekannt. May-Britt Krüger und Rainer Buchwald erhalten ebenfalls das Vertrauen und bleiben im Amt

Eine der ersten Fragen, die an Detlef Chilla vor der Abstimmung zum neuen Bundesvorsitzenden gestellt wurden, betraf seine Frisur. War er doch in der vorigen Fg mit einer Kurzhaar-Frisur abgebildet worden und tauchte nun mit längerem Haar auf, ganz im Stil des renommierten französischen Schauspielers Gerard Depardieu. Die Frage nach der Frisur ließ sich zum Glück leicht beantworten: Kamerad Chilla hatte die Haare für das Foto in der Fg 771 nach hinten gekämmt.

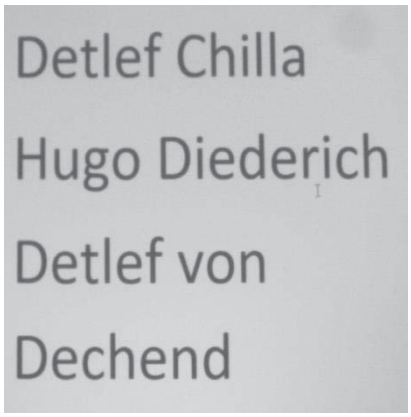
Was dann an weiteren Nachfragen kam, hatte Detlef Chilla eigentlich schon durch die von ihm gegebene Vorstellung in der letzten Fg beantwortet: Geboren im Jahr 1960 in Bützow, wohnt er – nach langer Abwesenheit – nun wieder in der Nähe von Rostock und arbeitet in Teilzeit als Angestellter im Öffentlichen Dienst. Finanziell, dies betonte er ausdrücklich, ist er unabhängig.

Kamerad Chilla war zweimal inhaftiert. Zunächst 1982 wegen Paragraf 213 (ungesetzlicher Grenzübertritt) und später von 1984 bis 1985 wegen Paragraf 219 (ungesetzliche Verbindungsaufnahme). Nach dem Häftlingsfreikauf lebte er etliche Jahre an der deutsch- niederländischen Grenze, er ist seit 2014 Mitglied in unserem Verband.

Ganz konkret und vor allem voller Leidenschaft äußerte sich Kamerad Chilla vor dem Gremium zu den Zielen, die er als VOS- Bundesvorsitzender anstrebt: Erhebliche finanzielle Besserstellung der SED-Opfer und eine angemessene Aufwertung des Ansehens der ehemaligen politischen Häftlinge bei den Politikern, den Medien und vor der Bevölkerung. Mit diesem Vorhaben stößt er unter allen VOS-Mitgliedern auf bedingungslose Zustimmung. Denn egal, dass in den letzten Jahren viel erreicht wurde – man nehme allein die Opferrente – fühlen sich die Verfolgten von einst heute eher wie Bittsteller. Die Politiker, denen sie ihre oftmals sozial schwache Position erklären müssen, wissen häufig kaum noch etwas von den Schicksalen der Teilung. Man kann ihnen kaum erklären, dass die politischen Häftlinge nicht nur Opfer der kommunistischen Diktatur sind, sondern dass sie vor allem eine Biografie als Widerständler haben. Ob es ohne ihren großen individuellen Mut zu jenem kollektiven Mut gekommen wäre, der im Jahr 1989 die Bürgerbewegung auf die Straßen gebracht hatte, ist fraglich. Es ist also gut, dass nun jemand an der Spitze des Verbandes steht, der die ehemaligen Häftlinge selbstbewusst und mit konkreten Forderungen repräsentiert und der auch der VOS, die mittlerweile nur noch Insider kennen, zu ihrem alten Ansehen verhelfen will. Diese Mission, so haben es die Kameradinnen und Kameraden verstanden und so fordern sie es auch, kann und soll Detlef Chilla übernehmen.

Dass sich trotzdem jeweils drei ungültige und drei Gegenstimmen bei der Wahl ergaben, dürfte nicht von Belang sein und weniger mit der Person des neuen Vorsitzenden zusammenhängen als mit den fragwürdigen Verläufen und Konstellationen der letzten Dekade unseres Verbandsdaseins. Die VOS schien mehrfach am Ende, wir haben es in der Freiheitsglocke gelesen, und alle mit Nachdruck um ihren Erhalt gekämpft. Es sind Spenden von eigentlich schwindelnder Höhe eingegangen, die den Verband finanziell enorm gestärkt haben. Und es wurde gerechnet und gespart, um die Ausgaben gering zu halten.

Mit der Wahl von Detlef Chilla, den bislang viele nicht kannten und der für VOS-Verhältnisse nur auf eine kurze Mitgliedschaft verweisen kann, verband sich für manches Mitglied eine Art Vorstandstrauma, das es mit dem Wirken des neuen Vorsitzenden zu überwinden gilt.



Das Wahlergebnis zeigt bereits, dass Kamerad Chilla das Vertrauen der Delegierten gewonnen hat und die zeitweilige Skepsis geschwunden ist. Es ist an ihm, den Verband zu führen und die gestellten Aufgaben zu erfüllen und das Vertrauen zu rechtfertigen.

Damit die Last der Arbeit nicht allein auf seinen Schultern ruht, stehen dem Vorsitzenden die in den letzten Jahren aktiv für die VOS tätigen bewährten Stellvertreter May-Britt Krüger und Rainer Buchwald sowie Geschäftsführer Hugo Diederich zur Seite.

Anzumerken ist, dass Kamerad Diederich neben Detlef von Dechend ebenfalls als Kandidaten für den Bundesvorsitz vorgeschlagen wurde (Foto der Kandidatenliste Mitte unten). Beide lehnten jedoch bereits vor der Abstimmung ab, so dass die Abstimmung letztendlich zu einer Ja-Nein-Konstellation wurde. Für Kamerad von Dechend wäre es durch die räumliche Entfernung (Wohnort Düsseldorf) zum Sitz der VOS (Berlin) schwer, die Verbandsgeschäfte zu führen. Zudem ist er weiterhin im Zeitzeugen-Projekt NRW sehr aktiv. Dies kommt den dortigen Bildungseinrichtungen zugute und trägt dazu bei, die VOS bekannt zu machen.

Übrigens befanden sich mit den Kameraden Peter Hippe und Heinz Holtschke, inzwischen Landesvorsitzender VOS in Nordrhein- Westfalen, als Delegierte diesmal weitere Kameraden aus dem Zeitzeugen-Projekt bei der Generalversammlung. *Valerie Bosse*

Die Talfahrt der VOS ist beendet. Doch es geht zu langsam aufwärts

Hugo Diederich weicht in seinem Rechenschaftsbericht den Problemen des Verbandes nicht aus

Für die hinter uns liegenden drei Jahre Verbandsarbeit legte der Bundesgeschäftsführer Hugo Diederich einen ausführlichen Rechenschaftsbericht vor, in dem noch einmal die Ereignisse der vergangenen drei Jahre festgehalten waren. Üblicherweise gibt über die Vorstandsarbeit der Bundesvorsitzende detailliert Auskunft. Dieser ist als geschäftsführender Vorstand neben den beiden Stellvertretern im Vereinsregister eingetragen und kann – was freilich selten geschieht – im Schadensfall finanziell und strafrechtlich belangt werden. Nun hat die VOS jedoch nach dem Rücktritt von Rainer Wagner keinen Bundesvorsitzenden, und Kamerad Hugo Diederich hat als Bundesgeschäftsführer seit Jahren die Hauptverwaltungsarbeit für die VOS geleistet und sich um alle Belange gekümmert, vieles davon freiwillig und unentgeltlich. Vor allem sind da die Verhandlungen mit den Gerichten, den sozialen Kassen und den Anwälten zu nennen, die er geführt hat. Es ist fraglich, ob unser Verband ohne seine Beharrlichkeit und sein Verhandlungsgeschick jetzt schon aus der Krise wäre. Es war daher naheliegend, dass er der Generalversammlung über die Geschehnisse und der zurückliegenden Jahre und den aktuellen Stand berichtet.

Den Delegierten wurde offiziell bestätigt, dass der Verband die Talfahrt endgültig beendet hat und keine weiteren Schulden zu tilgen sind. Dies wurde in der Fg bereits mitgeteilt. Auch über die Ursachen der Entstehung des riesigen Schuldenberges ist berichtet worden, wobei wir uns als VOS schließlich einig waren, dass wir unter die Debatte „Wer hatte Schuld?“ einen Schlussstrich ziehen wollen. Diese Einschätzung teilte am Ende des Rechenschaftsberichtes auch die Generalversammlung. Mittlerweile sind ohnehin fast alle einstmals Verantwortlichen aus der VOS ausgeschieden, und Kamerad Hugo Diederich musste – indem ihm eine saftige Geldstrafe auferlegt wurde – allein haften. Ob das gerecht ist oder nicht, mag dahingestellt bleiben. Wie vormals erwähnt, existieren auch keine Dokumente über die Gespräche mit jenem Anwalt, der dem früheren Bundesvorstand eine falsche Auskunft und somit die verhängnisvolle Richtlinie zum Handeln gegeben hat. Dass die VOS nun sorgenlos weiter besteht, ist trotz allem nicht sicher. Richtig ist, wir sind für die nächsten drei Jahre gut gerüstet, zumal auch die Gemeinnützigkeit durch das Amtsgericht bestätigt wird und einzelne Landesverbände Förderungen erhalten. Es ist auch nicht davon auszugehen, dass es abermals personelle Probleme geben wird. Aber wir sind unübersehbar ein Verband, der schrumpft. Für das vergangene Jahr haben wir 45 Sterbefälle zu verzeichnen. Kamerad Diederich hat errechnet, dass die verstorbenen 45 Kameradinnen bzw. Kameraden bei einem Durchschnittsalter von 82,5 Jahren liegen. Dies ist ein Hinweis auf die hohe Altersstruktur im Verband. Es gibt nun mal keine politischen Häftlinge in Deutschland – zumindest nicht solche wie wir das in der SBZ/DDR waren – und damit können wir auch nicht mit „natürlichem“ Zuwachs rechnen.

Oder doch?

Hugo Diederich berichtete von einem 16-Jährigen aus Erfurt, der sich sehr für die VOS interessiert und ihr gern beitreten würde. Allein, jemand in diesem Alter ist finanziell kaum in der Lage, den Beitrag aufzubringen. Die Lösung könnte wie folgt aussehen? Der Kandidat soll zunächst von der Beitragspflicht befreit werden. Daraus ergäbe sich eine Mitgliedschaft mit Probezeit. Sollte der Betreffende dann in der VOS bleiben, wäre er irgendwann voll beitragspflichtig.

Es stellt sich die Frage, ob man diesen Gedanken ausbaut und daraus ein allgemein nutzbares Mitglieder-Modell entwickelt. Sollten sich weitere junge Interessenten mit geringem oder ohne Einkommen finden, wäre es überlegenswert, ob ältere Mitglieder für ein bis drei Jahre eine Art Patenschaft und die Beitragszahlung übernehmen.

Die VOS ist – einzeln betrachtet – nach wie vor der weitaus größte Verband von ehemals politischen Häftlingen aus der SBZ und der DDR. Der Verband war über ein halbes Jahrhundert bei den Politikern und den Medien bekannt und geachtet. Bundeskanzler Adenauer, der dieser Tage 50 Jahre verstorben ist, gehörte zu den Sympathisanten des Verbandes und nahm mehrfach an Versammlungen teil. Zu Zeiten einer Jutta Giersch und auch eines Richard Knöchel waren Gespräche auf höchster Ebene an der Tagesordnung. Das – so befand es Kamerad Diederich im Rechenschaftsbericht mit bitterem Ton – ist Geschichte. Wenn heute von den Belangen der SED-Opfer- Organisationen die Rede ist, dann wird auf die UOKG verwiesen. Natürlich, der Dachverband ist wichtig, er vereinigt auch andere Opfergruppen in seiner Arbeit und vertritt die Interessen eines breiten Spektrums. Die Frage ist dennoch: Müssen wir deswegen weiter in der Anonymität versunken bleiben? Wir als Verband haben riesige Verdienste, und die Kameradinnen und Kameraden haben bittere Schicksale, die in der Summe und im Einzelnen mehr denn je in die Öffentlichkeit müssen. Diese Aufgabe kann uns kein Dachverband abnehmen. Hugo Diederich hat das klar beim Namen genannt. Aber es sind praktische Initiativen bzw. Ideen gefragt. Und damit sollten wir nicht zu lange warten. *B. Thonn*

Weitere Berichte zur 31. Generalversammlung der VOS → Seite 7

Auszeichnungen für verdiente VOS-Mitglieder

Goldenes Ehrenzeichen für besondere Leistungen

Es gab zum Glück auch ungetrübte Abschnitte in der Generalversammlung: Dazu gehört die Verleihung der Ehrennadel der VOS mit dem Goldkranz, das verdiente Kameradinnen und Kameraden für eine lange Mitgliedschaft oder für besondere Leistungen zum Wohle des Verbandes erhalten. Die Auszeichnung erhielten Roland Frischauf, Günter Göbel, Jürgen Wolf, Alexander Richter, Manfred Springer und Hugo Diederich.

Geehrt wurden auch die verdienten Kameradinnen Ingrid Arena und Christine Härtkorn (auf dem Foto von links) für ihre Mitgliedschaft in der VOS. Ingrid Arena ist 57 Jahre und Christine Härtkorn 56 im Verband. Da beiden bereits die Ehrennadel mit Goldkranz verliehen wurde, erhielten sie für ihre lange aktive Mitgliedschaft eine Ehrenurkunde. Seitens der Delegierten wurden die Geehrten mit viel Applaus bedacht.

Dank an Christian Lappe

Die VOS dankt Christian Lappe (USA), der für 2017 für zwei Bürger in den Staaten je ein Abo der Freiheitsglocke finanziert. Kamerad Lappe hatte das bereits in 2016 getan und war bei den Fg-Lesern auf positive Resonanz gestoßen.

Die 31. GENERAL = VERSAMM LUNG

Splitter

VOS ist trotz weniger Sitze weiter im ZDF-Fernsehrat vertreten

Die Einflussmöglichkeiten sind jedoch eingeschränkt

Nach wie vor ist die VOS mit einer Stimme bzw. einem Sitz im Fernsehbeirat des Zweiten Deutschen Fernsehens vertreten. Delegiert ist seit mehreren Jahren Kamerad Hugo Diederich, der unsere Interessen kompetent vertritt. Der Ausschuss bestand ursprünglich aus 77 Personen und wurde zwischenzeitlich auf 60 Mitglieder reduziert. Ihm gehören Vertreter aus politischen Parteien und gesellschaftlichen Organisationen an.

Die Berufung in dieses Gremium geht auf die Aktivitäten von Hans-Joachim Platz – früherer Redakteur der Freiheitsglocke – zurück. Kamerad Platz hatte in den 1960er Jahren erheblichen Anteil am Aufbau des ZDF. Er galt als renommierter Journalist, der auch mehrmals mit Konrad Adenauer unterwegs war, nachdem dieser von seinem Amt als Bundeskanzler zurückgetreten war.

VOS-Unterlagen jetzt nach Dresden in ehemalige U-Haft?

Die vor etwa zwanzig Jahren nach heftiger Diskussion an das deutsche Geschichtsinstitut gegebenen Akten der VOS könnten nun in die Stasi-Untersuchungshaftanstalt Bautzener Straße in Dresden.

Wie verlautete, wären zwei Zellen freigeräumt worden. Der Vorschlag wäre in der Tat zu prüfen. Allerdings müsste dann der dauerhafte Verbleib vertraglich abgesichert werden.

Kassenprüfer hat für 2016 keine Beanstandungen

Detlef von Dechend empfiehlt Entlastung des Schatzmeisters

Wie zu jeder Generalversammlung wurde auch diesmal der Bericht des Kassenprüfers abgegeben. Erwartungsgemäß wurden weder Unregelmäßigkeiten noch Verstöße bei der Führung der Finanzgeschäfte der VOS festgestellt.

Der Bericht des Bundeschatzmeisters Rainer Buchwald hatte schon vor der Generalversammlung vorgelegen, so dass sich die Delegierten hinreichend über die Einnahmen und Ausgaben informieren konnten.

Eine unbefriedigende Mitteilung blieb dennoch nicht aus. Sie betrifft die Disziplin der Beitragszahlung. Nach Einschätzung des Vorstandes gibt es tatsächlich VOS-Mitglieder, die ihren Jahresbeitrag nicht überweisen. Dies wurde seitens der Anwesenden mit Missfallen zur Kenntnis genommen. In der Diskussion wurde gefordert, die Schuldner zeitnah zu erfassen und zu mahnen. Nach dem Vereinsrecht führen Beitragsrückstände von mehreren Jahren nach erfolgter Mahnung zum Ausschluss. Aber auch in moralischer Hinsicht ist es gegenüber den korrekt handelnden Mitgliedern nicht fair, sich um den Beitrag zu drücken. Dies sei allen Schuldnern hiermit gesagt.

Opferrente: Halbjahreslimit endlich aufheben!

✉ Es ist doch wieder Zeit, an die einstigen Opfer, welche die geforderte Haftzeit von sechs Monaten nicht vorweisen können, zu erinnern! In meinem Fall wurde der Antrag vom 11. Juli 2007 und weitere Anträge wegen Unterschreitung der sechs Monate Haftzeit abgelehnt. Es waren „nur“ fünf Monate Haft und zwei Jahre Bewährung. Opfer wie ich haben die seelischen Leiden wie andere auch durchgemacht.

Deshalb wäre eine Ehrenrente unabhängig von der Haftlänge eine gerechtfertigte Anerkennung und Teil der Wiedergutmachung.

Gerald Naumann

Anm.: Die 31. Generalversammlung hat hierzu einen Beschluss gefasst. (Genaues Seite 15)

Prügel, Strafarbeit, Schlafentzug und Haft in der Haft – und heute keinen Nachweis

Jugendliche, die ohne Gerichtsurteil weggeschlossen wurden, bleiben vielfach bis heute auf der Strecke

Trotz der eigentlich knapp bemessenen Zeit war es den Organisatoren gelungen, auch drei ansprechende Vorträge in den Versammlungsplan einzuarbeiten. Sie deckten zum einen das geschichtliche Interesse ab, zum anderen informierten sie über die Schicksale von Betroffenen, die bislang weniger bekannt waren.

Ute Lepke war eine der Vortragenden. Sie ist – ähnlich wie Vorstandsmitglied Rainer Buchwald – „Opfer ohne Urteil“. Wer in den 1960er Jahren in der DDR gelebt hat, der weiß, was mit Jugendlichen passierte, die sich nicht dem staatlichen Ideologie-Zwang unterordneten. Lange Haare, westliche Kleidung und Musik vom Klassenfeind waren die Symptome eines vom Staat als solche definierte Subkultur, mit der sich eine Vielzahl von jungen Menschen vom Sozialismus abgrenzten, sich diesem verweigerten oder einfach auch nur ein individuelles Eigenleben haben wollten. Wer nach der ersten Verwarnung durch die Organe nicht auf den Weg des Sozialismus zurückkehrte, wurde – und dies ist für viele Fälle wörtlich zu nehmen – weggefangen. Oft genug erteilten Eltern den Volkspolizisten und Funktionären einen Freibrief, indem sie einen „freiwilligen Erziehungsauftrag“ unterzeichneten, den sie, nachdem sie das Schwerwiegende ihres Tun begriffen hatten, nicht widerrufen oder außer Kraft setzen konnten.

Ute Lepke zählte auf, dass es in der kleinen DDR 474 Kinderheime, Jugendwerkhöfe und sonstige Erziehungseinrichtungen gab. Es waren Orte, an denen es für die Insassen keine Gnade gab. Namen wie Lehnin, Torgau oder Rüdersdorf sind den Eingeweihten geläufig. Hier wurde eiserne Disziplin durchgesetzt, und die jungen Menschen wurden ohne Skrupel auf eine Bahn gebracht, die ihnen die Chance auf eine spätere berufliche Laufbahn minimierte. Mit Prügel, Strafarbeiten, Haft in der Haft, Schlafentzug, kaltes Duschen, harten Sportübungen wie Sprünge, Liegestütze bis zum Zusammenbruch. Rehabilitiert werden derzeit nur die Opfer von Torgau und Rüdersdorf.

Egal, wie lange das nun zurückliegt, so wie es Kameradin Lepke schilderte, verursacht es bis heute ein Grauen. Die Schicksale stehen denen der als Erwachsene Inhaftierten nicht nach. Sie wirken sich mittlerweile sogar noch schlimmer aus, denn die Betroffenen wurden auf staatliche Anweisung ohne Urteil weggeschlossen und sind heutigen tags von Entschädigungen und Opferrente ausgeschlossen, denn die Nachweise fehlen. Verschwunden sind nicht nur die Akten, sondern auch die Stätten des begangenen Unrechts. Und glauben will man in den Behörden zu gern nur das, was optisch erkennbar ist. Nicht mal die Stiftung für ehemalige politische Häftlinge nimmt sich dieser Opfergruppe an, was allerdings geprüft werden soll. Letzteres sagte Rotraud von Dechend zu, die im Stiftungsrat mitarbeitet. Und auch der Bundesvorstand der VOS will sich hier für Verbesserungen einsetzen.

B. Thonn

Literaturhinweis:
In der Fg wurde schon mehrfach auf die Bücher von Grit Poppe verwiesen, die u. a. mit „Weggesperrt“ kompetent über die vorgenannte Thematik berichtet und auch an Schulen Vorträge hält.

Die 31. GENERAL = VERSAMMLUNG

Vorträge

Man hätte es längst auf die Tische der Fraktionen bringen sollen

Trotz eindeutiger Haftumstände werden die Fälle ignoriert

Über eine Opfergruppe, von der bisher kaum die Rede war, referierte Michael Spaeth, Berater beim Landesverband Berlin. Es handelt sich um ehemals politisch Inhaftierte in den sozialistischen „Bruderländern“, die, obwohl sie deutsche Staatsbürger sind, in der Bundesrepublik keine Anerkennung und keine finanziellen Wiedergutmachungsleistungen bekommen. Zwei Vertreter dieser Opferkategorie konnten bei der 31. Generalversammlung begrüßt und mit ihrem persönlichen Schicksal vorgestellt werden. Beide gehören auch zu den 72 Kameradinnen und Kameraden, die in den letzten Jahren neu in die VOS aufgenommen wurden. Ihre Namen sind Alexander Wiegand und Peter Plach, sie stammen aus den alten Bundesländern und sammeln derzeit noch Erfahrungen in unserem Verband. Wichtig wäre es, ihre Schicksale und den befremdlichen Umgang der Politik mit ihnen in die Öffentlichkeit und sie auch in das NRW-Zeitzeugenprojekt für Schulen und andere Bildungseinrichtungen zu bringen. Im Hinblick auf das Jahr 2017, in dem mehrere Wahlen stattfinden, hätte man ihre Fälle längst auf die Tische der Partei-Fraktionen bringen sollen.

Immerhin ist es auch hier nicht zu spät. Und man muss zunächst Herbert Kühn danken, der als einer der Initiatoren des Zeitzeugenprojekts in NRW die beiden Genannten in die Reihen der VOS geführt hat.

→ Seite 9 oben

Alexander Wiegand (Foto rechts) war Fluchthelfer. Mit seinem LKW-Lastzug, den er für eine Solinger Spedition fuhr, unternahm er häufig Touren durch die Satelliten-Staaten des Ostblocks, meist in die Tschechoslowakei, und schleuste hinter einer doppelten Wand im Laderaum und mit Hilfe bestochener Grenzsoldaten der CSSR zwischen 1967 und 1972 etwa 125 Menschen über die tschechisch-deutsche Grenze in den Westen. Doch Alexander Wiegand war keiner, der sich für seine Schleusungen bezahlen ließ und dabei ein gutes Geschäft machte, sondern er handelte allein aus Menschlichkeit. Er selbst – geboren im Kriegsjahr 1941 – verdankte sein Überleben in den Kinderjahren gutherzigen Menschen, und er wollte diese Erfahrung durch gute Taten an andere Menschen in Not weitergeben.

Nachdem er 1972 jedoch den Grenzern an der Übergangsstelle Pomezi (früher Mühlberg an der Eger) in die Hände fiel und verhaftet wurde, erhielt er eine Strafe von 26 Jahren, von denen er 4 ½ Jahre in der CSSR verbüßte. Dass er vorzeitig in die Freiheit gelangte, verdankte er einem Gefängniswärter, der ihm immer wieder Mut machte und irgendwann einen Brief in die deutsche Botschaft in der Hauptstadt Prag schmuggelte.

Die Haft war für Alexander Wiegand ein Martyrium. Mit der unglaublich langen Strafe vor Augen erstarrte er psychisch und wurde körperlich zum Wrack. Als Deutscher, der die Sprache der anderen Häftlinge nicht verstand, wurde er misshandelt und konnte die Haft nur durch Unterbringung im Isolationstrakt überstehen. Heilig Abend verbrachte er einseitig gelähmt im Krankenbett, er erwartete eine lebensbedrohliche Operation.

Als er nach den viereinhalb Jahren – eine für damalige Zeit schon kaum vorstellbar harte Strafe – entlassen wurde, war er für sein Leben gezeichnet. Doch die körperlichen und geistigen Schäden waren nicht der einzige wunde Punkt im Weiterleben. Mag sein, dass ihn Außenminister Genscher persönlich am Flughafen Rosin mit den Worten „Sie sind ein freier Mann“, empfing. Die Freiheit, die er wieder erlangt hatte, war nun mal nicht alles. Jetzt stellte sich ein gänzlich anderes Problem ein: Für Deutsche, die im sozialistischen Ausland inhaftiert waren, hatte die Bundesrepublik nichts übrig. Und das ist wörtlich zu nehmen. Während die Haftentlassenen aus der DDR Sozialleistungen erhielten und eine Starthilfe (damals hieß es: das ist keine Haftentschädigung, sondern eine „Eingliederungshilfe“), sah das bundesdeutsche Recht keine gesetzlich festgelegten Hilfsregelungen für Fälle wie den des Alexander Wiegand vor.

Wäre es nachweisbar, dass er auch nur einen Tag Haftzeit auf deutschem Boden zugebracht hätte, könnte er in Sachen Anerkennung und Entschädigungsleistung anders argumentieren und hätte er andere Ansprüche.

Und daran hat sich bis zum heutigen Tag nichts geändert. Formalismus, Hartherzigkeit oder Unverständnis – woran liegt es? Oder sind einfach zu wenige Fälle dieser tragischen Art vorgekommen, so dass sich kein deutscher Politiker damit befassen will? Eine konkrete Antwort, eine Erklärung gibt es nicht. Klar ist aber: Bei den Wählern, das kann man sich denken, bringt es kaum Stimmen, wenn man sich dafür einsetzt.

Ändern könnte das allerdings folgende Tatsache: Alexander Wiegand hat während seiner Haft zwischen 1972 und 1975 einige Zeitabschnitte in den Einrichtungen Bautzen II und Berlin- Hohenschönhausen zugebracht. Er wurde dorthin aus der CSSR wegen mehrerer Vernehmungen überstellt. Doch es gibt keine Dokumente, die das belegen. Und leider keine Zeugen, keine ehemaligen Häftlinge! Wäre es so, wäre es nachweisbar, dass er auch nur einen Tag Haftzeit auf deutschem Boden zugebracht hätte, könnte er in Sachen Anerkennung und Entschädigungsleistung anders argumentieren und hätte andere Ansprüche. Daher wäre es wichtig, dass sich andere Häftlinge aus jener Zeit erinnern. (Bitte Suchanzeige auf Seite 10 beachten!)

Die Frage des Erinnerns geht daher an alle Kameraden, die aufgrund dieses Beitrags von Alexander Wiegands Schicksal und seinem Problem erfahren haben. Die 1970er Jahre liegen noch gar nicht mal lange zurück. Bitte erinnern, herumfragen, eventuell in den eigenen Haft- und Stasi-Akten nach Hinweisen suchen.

Über Alexander Wiegand kann man mittlerweile vieles im Internet nachlesen. Es ist wiederum sehr viel Gutes, was man dort vorfindet. Er ist zum zweiten Mal glücklich verheiratet hat noch einmal zwei Kinder und betätigt sich mit einem Hilfsprojekt u. a. für bedürftige Menschen in Weißrussland. In Mülheim / Ruhr ist er weithin bekannt und – eben wegen seiner humanistischen Einstellung – eine echte Größe. Man respektiert und verehrt ihn, nicht zuletzt wird

→ Seite 10 oben

→ von Seite 9 unten

das durch eine ansehnliche Spende in Höhe von 3.000 Euro ersichtlich, die ein Lotto-Millionär vor fünf Jahren für ihn und sein Hilfsprojekt „vorbeibrachte“.

Zudem steht er in Verbindung mit der Menschenrechtlerin Dr. Neela Winkelmann aus Tschechien, die ein Projekt für ehemals politisch Verfolgte ihres Landes und anderer Staaten gegründet hat und sich in Diskussionen mit Politkern und Wissenschaftlern einbringt, um die Verbrechen der kommunistischen Diktaturen in der Öffentlichkeit zu brandmarken. Hierüber finden sich im Internet zahlreiche Informationen.

Bei der Generalversammlung durfte dann der Fg-Redakteur schon mal einen Blick auf ein Vorhaben werfen, das auf unterhaltsame Art an die Schrecken von Verfolgung, Flucht und Verhaftung erinnern soll (Foto). Man darf gespannt sein, wie sich das Verhältnis Kommunismus – Demokratie hier gestaltet und auf welche Weise die grausamen Zusammenhänge eines versinkenden Geschichtsabschnittes erklärt werden.

S u c h m e l d u n g!

Mein Name ist Alexander Wiegand
Ich wurde 1972 als Fluchthelfer in der damaligen Tschechoslowakei verhaftet und verurteilt.

Zwischen 1972 und 1975 war ich zweimal
Zu Vernehmungen des MfS in
Haftanstalten der DDR.

Dies waren
Bautzen II und Berlin-Hohenschönhausen.
Der Aufenthalt dauerte jeweils mehrere Wochen.

Ich suche Haftkameraden, die mit mir
zusammen waren oder aus irgendeinem Grund
von mir wissen.

Für mich ist jeder Hinweis und jede Spur
äußerst wichtig!

Meldungen bitte an die Fg oder die
VOS-Bundesgeschäftsstelle

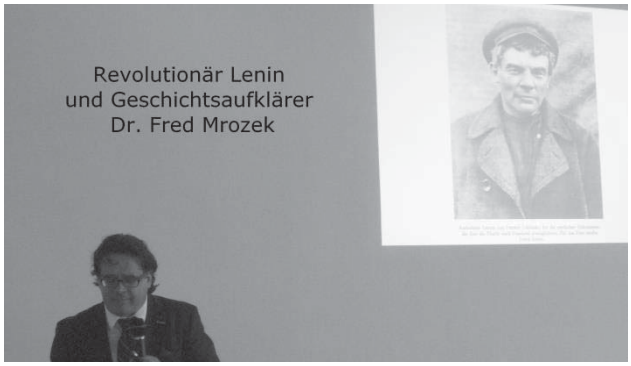
Der Vorschlag:

Wir sollten m. E. auch einmal prüfen, ob es uns möglich bzw. leistbar ist, Kontakt zu polnischen und tschechischen Opferstrukturen aufzubauen. Mir ist bisher in dieser Beziehung noch gar nichts bekannt. Dies könnte dann also ein Alleinstellungsmerkmal der VOS werden. *Martin Pescheck, VOS Görlitz*

Lenin – für seine Anhänger bis heute Lichtgestalt der Revolution

Die Entzauberung des Helden-Mythos durch Dr. Mrozek führt zur unerwarteten Wahrheit

In der DDR wurde er verehrt wie ein Gott. Geflügelte Worte wie „Er rührte an den Schlaf dieser Welt“ oder „Kommst du aus dem Lande Lenins?“ drückten den Respekt aus, der den Arglosen der sozialistischen Republik zwischen Oder und Elbe aufgezwungen wurde.



Wer dieser Lenin wirklich war, aus welcher Schicht er stammte, welche Annehmlichkeiten er dem Leben abzugewinnen wusste, das verschwieg man weithin. Und, wen wundert’s, die einstmals Verführten aus den Reihen der SED wollen sich ihren Mythos vom großartigen Heroen auch heute nicht nehmen lassen. Doch die Wahrheit lässt sich nicht aufhalten. So wie wir seit der von Richard Friedenthal verfassten Marx-Biografie die Entzauberung des großen Kapitalismus-Kritikers K.M. erlebten, so bröckelt die Legende, die sich um Uljanow rankt. Im Fernsehsender Phönix war es ausgerechnet der frühere Junge-Welt-Chefredakteur H.-D. Schütt, der den wahren Lebenslauf des Revolutionärs schilderte, und nun trug bei der 31. Generalversammlung Kamerad Dr. Fred Mrozek, Landesvorsitzender der VOS M/V durch einen exzellenten Vortrag zur weiteren Desillusionierung von Wladimir Iljitsch bei. Und wirklich, die Anwesenden kamen aus dem Staunen nicht heraus. Lenin, als er noch Uljanow hieß, war weder Leibeigener noch Deportierter, sondern sein Vater gehörte dem russischen Beamtenadel an, die Familie war finanziell gutgestellt. Wladimir Iljitschs Mutter war deutschstämmig und eine hochgebildete Frau. Sie gab von ihrer Bildung viel an Wladimir Iljitsch weiter, der allerdings durch das Schicksal seines Bruders Alexander geprägt wurde. Jener Bruder hatte sich als Student in Petersburg einer Verschwörung angeschlossen, um den Zar zu ermorden. Das Vorhaben nahm sich dilettantisch aus, so dass Alexander hätte begnadigt werden können. Doch weil er keine Reue zeigte, wurde er 1887 hingerichtet. Wladimir Iljitsch war da gerade 17, sein Leben erfuhr durch das Schicksal des Bruders einen tiefen Einschnitt. Die Unversöhnlichkeit gegenüber dem Zaren-Regime prägte fortan seine Einstellung.

Interessant auch, dass Lenin nicht an den Folgen eines Attentats starb, sondern dass seinem Tod mehrere Schlaganfälle vorausgegangen waren. Er war umgeben von einer Vielzahl ausländischer Ärzte. *Tom Haltern*

Literaturhinweis. Richard Friedenthal: **Karl Marx. Sein Leben, seine Zeit**, ca. 600 Seiten, gebrauchte Ausgaben preisgünstig im Internet

Alte Kontakte auffrischen, neue Zusammenarbeit beginnen

VOS in Niedersachsen traf sich zur Wahl. Trauer um Karl-Heinz Junke

In Memoriam Karl-Heinz Junke – Nachruf auf einen verdienstvollen und beliebten VOS-ler.

Am 18.03.2017 kam unsere Bezirksgruppe Niedersachsen zu ihrer Hauptversammlung zusammen, um die Wahl des neuen Landesvorstandes durchzuführen. Alter und neuer Bezirksgruppenvorsitzender ist Kamerad Harald Hemmerling. Sein Stellvertreter wurde Kamerad Frank Dickmann, der zugleich unser Delegierter zur 31. Generalversammlung der VOS ist.

Wir hielten gemeinsam eine Ehrenminute für den Kameraden Karl-Heinz Junke (Foto: 2. Von links) ab, zu der sich alle Kameraden erhoben.

Wer war Karl-Heinz Junke?

Er war Träger des Bundesverdienstkreuzes und lange Jahre der VOS-Landesvorsitzende von Niedersachsen. Er hat sich in Ausübung dieser Funktion große Verdienste erworben. Von Beruf war er Lehrer, er arbeitete in Wolfenbüttel. Karl-Heinz Junke erreichte das stolze Alter von 90 Jahren. Zur Hauptzeit seines Wirkens für die VOS, dies waren die 1970er und 1980er Jahre, konnte die VOS in unserer Region regelrechte Glanzpunkte setzen und intensive Verbandsarbeit leisten. Geradezu legendär waren seine bestens organisierten Reisen mit Kameradinnen und Kameraden sowie deren Angehörigen aus allen Teilen des Bundeslandes Niedersachsen. So reisten wir u. a. in das NATO- Hauptquartier in Brüssel. Auch waren Karl-Heinz Junke und seine Frau wegen ihrer Hilfsbereitschaft, die insbesondere neu angekommenen und freigekauften Häftlingen zugutekam, bekannt. Kamerad Horst Trebuth überbrachte mir die Nachricht von seinem Ableben im September 2016. Dies war kurz vor unserer Wahlversammlung. Horst Trebuth, ein verdienstvolles Mitglied der VOS, konnte ebenso wenig wie Siegfried Grulke, der eine Grußbotschaft zum guten Gelingen unserer Wahlversammlung sandte, zu unserer Versammlung kommen, da ihnen keine Begleitpersonen zur Verfügung standen. Beide gehören der VOS- Bezirksgruppe Ostniedersachsen. Kamerad Karl-Heinz Wiese sowie Maria und Dieter Greve waren ebenfalls dabei. Einige weitere Mitglieder unserer Bezirksgruppe waren mehrere Jahre nicht anwesend oder haben den Verband gewechselt. Horst Trebuth brachte zum Ausdruck, dass wir uns alle doch einmal über ein Wiedersehen und eine Neuaufnahme der gemeinsamen Arbeit freuen würden.

Harald Hemmerling
BG-Vorsitzender Hannover (LG)

Mein Deutschland 2015

Mein Deutschland ist's, um das ich mich sorge,
weil ich es liebe, weil es mir am Herzen liegt.
Geschichte und Kultur von tausend Jahren,
lehren und schützen, ehren und bewahren,
dass „Multi-Kulti" nicht im Lande siegt.

Historisch fast ein Wunder war die Einheit.
Das Schicksal hat es gut mit uns gemeint.
Nach vierzig Jahren Hetzen, Hassen, Morden,
sind Ost und West friedlich vereinigt worden.
Endlich an „Herzversagen" starb der Klassenfeind.

Die Freiheit sei uns Deutschen ein Vermächtnis!
Den Flüchtlingen zu helfen, ist uns Pflicht!
Doch wollen wir, wie es mit uns geschehen,
Völker vereinigt, nicht zerfallen sehen.

All diese Menschen, die verzweifelt fliehen,
werden gebraucht in ihrem Land, wenn Frieden ist!
Gute und Fleißige, viele Gescheite,
Millionen flohen, und der Staat ging pleite,
so starb die DDR – wie ihr ja wisst!

Sicher nun fragt ihr, wo ich heute lebe?
Warum denn, auf der anderen Seite von der Welt?
Wo ich doch Deutschland liebe und verehre,
der Heimat „meinen Rücken kehre"?
Man hat mir damals keine and're Wahl gestellt.

Christian Martin Lappe
Atlanta/ Georgia/USA

Hört mit dem Geld die Moral auf?

Die Stadt Trier – Geburtsort von Karl Marx – soll ein Marx-Monument erhalten. Von China

Während sich der eine Teil der Menschheit bemüht, die Schrecken der kommunistischen Diktaturen zu überwinden, wird er in einigen Ländern einfach ignoriert. Immer heißt es, die Ideologie, die auf den Ausführungen von Dr. Karl Marx basiert, sei eigentlich nur falsch angewandt worden. Politiker wie Stalin oder Mao Zedong hätten sie missbraucht, und die Millionen Opfer seien bei der Durchsetzung einer breiten Gesellschaftsbasis nicht wichtig. Wichtig sei, dass das „Alte" zerschlagen und das „Neue" eingeführt wurde.

Die Behauptung ist absurd. Marx selbst hat die konsequente Auflösung der bürgerlichen Gesellschaft gefordert, er hat die Revolution propagiert und darauf gewartet, dass sie irgendwann, egal wo ausbrechen und den Rest der Welt mitreißen würde.

Nun soll er, nachdem sein Porträt und seine Gestalt zu Zeiten der DDR inflationär verbreitet worden war, wiederum ein riesiges Denkmal bekommen. Der Standort soll Trier werden, und als Urheber und Geber tritt das ferne China auf, das sich nach außen immer noch kommunistisch nennt, realiter aber Einparteien-Diktatur ist. Der Stadtrat von Trier begrüßt den Medienberichten zufolge dieses „Geschenk", das ganz sicher den Zustrom chinesischer Touristen erhöhen wird. Ähnlich war es ja vor einigen Jahren bei der „Engels-Gabe" für Wuppertal. Bedenken die Lokal-Politiker von Trier aber nicht die von den Kommunisten begangenen Verbrechen? Der Blick nach Nordkorea, wo ein paar Wahnsinnige daran arbeiten, schnellst möglich einen Atomkrieg vom Zaun zu brechen, müsste doch Klarheit in die Köpfe bringen.

B. Thonn

Gedenken am „authentischen“ Ort

Ein freundliches Gedenken an Xing-hu Kuo soll an dessen Geburtstag am 12. Mai stattfinden

Wie in der letzten Fg-Ausgabe zu lesen war, wurde von mehreren Seiten ein Abschied von unserem jüngst verstorbenen Kameraden Xing-hu Kuo angeregt. Dies kann nun erfolgen. Ort und Termin stehen fest, eine Einladung verschickte Kuos Sohn Simon an Ehrhard Göhl, der mit Kuo im Bautzener Vollzug inhaftiert war und die nachstehend zu lesen ist. Alte Kampfgefährten wurden dazu eingeladen.

Lieber Ehrhard, ich darf Dich und die anderen Kameraden von "Kuo" (er wurde ja wohl meist so genannt) ganz herzlich zur Trauer- und Geburtstagsfeier am Freitag den 12. Mai 2017 ab 18:00 Uhr in das China-Restaurant Zhong Hua einladen. Eine Wegbeschreibung findet sich in der Skizze. Ich gebe gern Tipps für die Anfahrt, falls jemand Fragen hat, nur zu!

Warum dorthin? Zum einen weil ich vermute, dass die meisten „fußlahm“ und im fortgeschrittenen Alter sind und wir uns daher auf eine Lokalität beschränkt haben. Zum anderen weil *Kuo* dort einen Großteil seiner letzten Jahre verbracht hat und dies ist sogar im Wortsinn gemeint. Seine letzte Wohnung liegt direkt gegenüber auf der anderen Straßenseite und er hat mir erzählt, dass die Tatsache, dass "gegenüber ein Chinese ist", mit ausschlaggebend für die Wahl dieser Wohnung war! Er hat dort mehrfach in der Woche abends gegessen und sich stets die Reste für den nächsten Mittag einpacken lassen, so dass dies im Grunde auch seine Hauptnahrungsquelle war.

Wir haben uns einmal die Woche dort getroffen und es war ein bisschen wie "Und täglich grüßt das Murmeltier", wenn jedes Mal dieselbe CD lief, so dass ich fast schon "mitsingen konnte" und wusste welches Lied zum Abschiedsschnaps kam, denn wir bestellten auch jedes Mal dasselbe, so dass der zeitliche Ablauf stets der gleiche war. Aufgrund des dadurch entstandenen engen Verhältnisses von Papa zu den dort arbeitenden Menschen war es kein Problem, das Lokal für uns zu reservieren. Es steht daher allen ab 18:00 Uhr offen, Papa zu gedenken und seiner zu erinnern.

Ich bereite auch ein kleines, wie sagt man, Gedenkheft? Begräbnisblatt? Chronik?, vor, so dass jeder im Nachgang ein Exemplar erhält. Aber da auch das letzte Kapitel darin enthalten sein soll, nämlich die Feier am 12.05.2017 (wer es noch nicht weiß, dies ist auch Papas Geburtstag), werde ich an diesem Tag Bilder machen usw., damit wir dann alles zusammen haben.

Ich werde zu Beginn eine kleine Ansprache halten und ab dann steht es jedem frei sein Wort zu erheben oder aber auch einfach im Stillen zu gedenken. Wortbeiträge bitte ich in der gebotenen Kürze und Würde darzubieten, es soll eher heiter und kurzweilig werden als traurig und langatmig. In diesem Sinne freue mich auf Deinen/Ihren/Euren Besuch *Simon Kuo*

Der Lebenskreis hat sich geschlossen

VOS trauert um Hans-Joachim Fiedler, der wenige Wochen nach dem 100. Geburtstag starb

Kann man sich mehr wünschen? Ein Alter von 100 Jahren, zahlreiche Ehrungen für ein mutiges Leben und das alles bis zuletzt bei klarem Verstand?

Die Rede ist von Hans-Joachim Fiedler, über den wir in der letzten Fg anlässlich seines Ehrentages berichteten und der auch in den letzten Jahren immer noch für Aufmerksamkeit gesorgt hatte. Nun ist er von uns gegangen. Das erfüllt uns mit Trauer, doch zugleich sind wir stolz, diesen großartigen, aufrechten Kameraden als Vorbild in unseren Reihen gehabt zu haben.

Noch einmal konnte Hans-Joachim Fiedler zu seinem Geburtstag den Bürgermeister von Naumburg und hochrangige Persönlichkeiten aus der Region um Ludwigshafen, wo er seit Jahrzehnten lebte, begrüßen. Sein großer Mut und der beeindruckende Einsatz während des Juni-Aufstandes bei den Leuna-Werken von 1953 sind unvergessen, und sie bleiben unauslöschlicher Bestandteil der deutschen Geschichtsschreibung.

VOS-Bundesgeschäftsführer Hugo Diederich weilte noch drei Tage vor Joachim Fiedlers Tod bei ihm im Senioren-Wohnheim. „Es war schon zu sehen, wie schwach er war. Dennoch war er geistig noch auf der Höhe und freute sich über mein Kommen. Es war ihm wichtig, noch einmal über die frühen Jahren des Widerstands und die VOS, die ihm viel bedeutete, reden zu können. Seine Frau, auch schon 92 Jahre, war bei ihm und betreute ihn dann auch bis zum Schluss.“ Unsere Grüße und unser Beileid gehen im Namen des Verbandes an ihre Adresse. *ARK*

Bestürzung und Trauer

VOS sendet spontanes Beileidsschreiben an Hinterbliebene von Joachim Fiedler

Mit Bestürzung haben wir die Mitteilung zum Tode von Joachim Fiedler bekommen und drücken hiermit unsere Anteilnahme aus.

Am letzten Freitag habe ich ihn und seine Frau im Pflegeheim besucht, ich war vorher in Mainz. Ich versprach ihm, im Juni wieder vorbeizukommen, was ich auch ernst gemeint habe. Die meiste Zeit erzählte ich mit seiner Frau Erna, da Joachim müde war. Zwischendurch tauschten wir ein paar Sätze.

Wir haben einen großartigen Kameraden verloren, der unserem Verband mehr als ein halbes Jahrhundert die Treue gehalten hat. *Hugo Diederich*

Mit dem Wind nach Westen – kaum eine Flucht aus der DDR war so spektakulär

Der Ballonflüchtling Peter Strelzyk ist gestorben. Doch die Flucht wurde bereits zu seinen Lebzeiten zur Legende. Sie wurde verfilmt und in Büchern beschrieben.

Am 16. September 1979, als Peter Strelzyk und Günter Wetzel mit ihren Familien im Heißluftballon über die innerdeutsche Grenze von Thüringen nach Oberfranken flohen, arbeitete ich an der Ost- Akademie im niedersächsischen Lüneburg und war begeistert davon, dass es wieder einem unzufriedenen Untertanen Erich Honeckers gelungen war, dem eingemauerten SED-Staat mit List zu entkommen. Jetzt ist Peter Strelzyk, 74 Jahre alt, am 11. März im Jenaer Universitätsklinikum gestorben.

Geboren wurde Strelzyk 1942 in der oberschlesischen Hauptstadt Oppeln, er wuchs aber, nach der Flucht seiner Eltern vor der Roten Armee, in Thüringen auf. Nach Ableistung seines Wehrdienstes in der „Nationalen Volksarmee“ arbeitete er als Flugzeugmechaniker im ostthüringischen Pößneck. Hier heiratete er 1966 seine Frau Doris, deren Bruder aus politischen Gründen verhaftet und verurteilt worden war.

Nachdem bereits der erste Fluchtversuch im Sommer 1979, den Peter Strelzyk allein mit seiner Familie unternommen hatte, fehlgeschlagen war, gelang der zweite mit acht Leuten an Bord. Strelzyk hatte den Ballon in wochenlanger nächtlich geheimer Arbeit konstruiert und gebraut. Die Flugstrecke, ebenfalls von ihm geplant, vom thüringischen Pößneck ins oberfränkische Naila bewältigte der Ballon, der von DDR-Grenztruppen um 3.00 Uhr in der Nacht gesichtet worden war, in 28 Minuten.

Die acht Flüchtlinge, die mitten in der Nacht gelandet waren, wurden, zehn Jahre vor dem Mauerfall – keineswegs zu Unrecht – wie Helden gefeiert. Schon ein Jahr nach der Flucht veröffentlichte Jürgen Petschull, der als Journalist für die Hamburger Illustrierte „Stern“ arbeitete, das Buch „Mit dem Wind nach Westen. Die abenteuerliche Flucht von Deutschland nach Deutschland“ (1982).

Der nach diesem Buch gedrehte Spielfilm „Night Crossing“ – Mitte der 1980er im ARD-Fernsehen ausgestrahlt – den der amerikanische Star-Regisseur Delbert Mann gedreht hatte, kam 1982 in die Kinos und ist seit 2003 als DVD erhältlich. Peter Strelzyk, der nach 1989/90 mit seiner Frau Petra nach Pößneck zurückgekehrt war, hat über Vorgeschichte, Hintergründe und Begleitumstände seiner Flucht 1999 das Buch „Schicksal Ballonflucht. Der lange Arm der Stasi“ veröffentlicht.

Für Erich Mielke und seine Genossen im Ostberliner Ministerium für Staatssicherheit war diese Ballon-Flucht eine gewaltige Blamage, weshalb tatsächlich 28 Spitzel auf Peter Strelzyk angesetzt wurden, nachdem er in Bad Kissingen ein Elektrofachgeschäft eröffnet hatte. In sieben Aktenordnern, die er bei der Gauck-Behörde einsehen konnte, fand er alle kriminellen Aktionen aufgelistet, mit denen die Staatssicherheit sein Leben und seine Familie zerstören wollte.

Das Bundesverdienstkreuz, das Peter Strelzyk für seine waghalsige Flucht in den Westen wirklich verdient gehabt hätte, weil er nicht wenigen fluchtwilligen DDR-Bürgern Mut gemacht und sie zum Nachahmen bewegt hatte, hat er leider nie bekommen. Und die Stadt Pößneck im Saale-Orla-Kreis, in die er zurückgekehrt ist, hat ihn immer noch nicht in die Reihe der verdienstvollen „Söhne und Töchter der Stadt“ aufgenommen.

Jörg Bernhard Bilke

Anmerkung:

Das Buch „Schicksal Ballonflucht. Der lange Arm der Stasi“ wird in gebrauchtem Zustand im Internet angeboten.

Man sollte jedoch auf den Preis achten. Teils werden dafür hohe Beträge erhoben. Es empfiehlt sich daher besser in öffentlichen Bibliotheken nachzufragen oder auf Flohmärkten zu suchen.

Inhaltlich hat das Buch dafür eine Menge zu bieten, nicht zuletzt wegen der vom MfS angewandten Verfolgungsmethoden.

Doris und Peter Strelzyk:
"Schicksal Ballonflucht – Der lange Arm der Stasi"
1999 ISBN 3-88679-330-3

Die Chronik einer Flucht

Einige wesentliche Fakten

Etwa zwei Monate bauen Peter Strelzyk und sein Freund im Frühjahr 1979 an der ersten Version des Ballons. Dann unternehmen sie den ersten Versuch, der DDR per Nachtflug zu entkommen. Doch es bleibt bei einem Versuch, denn das Unterfangen endet am 3. Juli 1979 mit einer Bruchlandung.

Die beiden Ballonkonstrukteure aus Pößneck müssen erneut zu Nadel und Faden greifen und einen neuen Ballon nähen. Nach etwa zwei Monaten probieren sie es erneut. Sie laden die Familien – insgesamt sind sie acht Personen, wozu Frauen und Kinder gehören – in die Gondel und erheben sich in die Luft. Nach einem halbstündigen Flug haben sie die Grenzanlagen überquert, sie landen nach einer Flugstrecke von 30 km in Franken.

Als die Flucht bekannt wird, gehen die Berichte darüber um die Welt. Es ist eine Sensation, das SED-Regime hingegen ist ein weiteres Mal bis auf die Knochen blamiert. Die Welt sieht, wie erbärmlich es im Ländle eines Honecker und Mielke zugeht.

Fazit: Immer noch wäre es möglich, Strelzyk das Verdienstkreuz zu verleihen. *V. Bosse*

Das sollte man auf das Bundesgebiet erweitern

Land Berlin plant Sozialticket auch für Opferrenten-Bezieher

Für in Berlin ansässige SED-Opfer könnten sich in absehbarer Zeit gute Aussichten abzeichnen. Nach einem Antrag der CDU, es stimmten alle Parteien im Abgeordnetenhaus zu, das einstige Häftlinge und Verfolgte künftig einen Berlinpass bekommen, um bei der Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel Preisnachlässe zu genießen. Sie würden demnach einen „*berlinpass2* erhalten, der die Vergünstigungen des Sozialtickets einschließt. Ein Antrag der Parteien durchlief bereits den Hauptausschuss und wurde einstimmig angenommen.

Die Vergünstigungen würden den derzeit in Berlin lebenden knapp 7.000 Beziehern der Opferrente zugutekommen und eventuell auf weitere ehemals politische Verfolgte, die nicht inhaftiert waren, sowie benachteiligte Schülerinnen und Schüler erweitert werden, die keine Opferrente erhalten und auch keine Aussicht haben, eine solche zu bekommen.

Eine Entscheidung soll bis September 2017 im Abgeordnetenhaus von Berlin fallen und dann in den Haushaltsberatungen 2018/2019 thematisiert werden.

Einen gleichlautenden Antrag hatte es bereits Ende 2009 seitens Bündnis 90/ Die Grünen gegeben. Doch er wurde ein Jahr später nach heftiger Diskussion von der rot-roten Regierung abgelehnt, wohingegen sich CDU und FDP enthalten hatten. Diskutiert wurde damals allerdings auch die Forderung nach einer diesbezüglichen bundesweiten Gesetzesregelung, was keineswegs abwegig ist, denn auch in anderen Städten bzw. vornehmlich auf dem Land sind die Fahrpreise für Busse und Bahnen hoch.

Bisher gilt der Berliner Sozialpass bei Hartz IV, Grundsicherung, Sozialhilfe oder für Asylbewerber. Zudem können Bürgerinnen und Bürger innerhalb des Verkehrsverbundes Berlin-Brandenburg die Fahrpreisermäßigungen nutzen. Nach letzten Auskünften können die Berechtigten das Sozialticket für Busse und Bahnen ab 1. Juli für 27,50 Euro erwerben. Bislang lag der Preis bei 36 Euro.

Hugo Diederich

Die DDR trefflich diagnostiziert, aber keine Medizin für den kranken Staat gefunden

Eine interessante Nachbetrachtung zum Buch von Dr. Heinz Schneider, das bereits vor fünf Jahren erschienen ist

Weiterhin Beachtung findet das authentisch erzählende Buch unseres geschätzten VOS-Kameraden Dr. Heinz Schneider, ehemals Chefarzt der Klinik in Prenzlau und während seines Medizin-Studiums in der DDR wegen unkorrekten politischen Verhaltens in Ungnade gefallen und zeitweilig vom Studium ausgeschlossen.

In einer kürzlich im Internet- Forum DDR-Museum veröffentlichten Rezension wird dem Buch auch fünf Jahre nach seinem Erscheinen noch einmal „große Sachlichkeit“, aber auch die „Enttäuschung über das ehemalige System“, mit dem die SED-Diktatur gemeint ist, bescheinigt. Die Schilderung der persönlichen Erlebnisse und Eindrücke des Verfassers wird auch hier als wesentlicher Faktor beim Wirken der gesellschaftlichen Zusammenhänge eingeschätzt.

In der Tat hatte Kamerad Heinz Schneider für sein Buch eine Vielzahl von unterhaltenden, dennoch kritischen Anekdoten zusammengetragen. Einige davon sind vorab in der Fg erschienen und durchaus auf große Zustimmung gestoßen, sie haben nicht zuletzt manches Lächeln oder Kopfschütteln verursacht. In praktischer Hinsicht hat das Buch nach dem Erscheinen einen akzeptablen Absatz gefunden. Es gehört unbedingt in die Rubrik „geschichtlich dauerhaft wichtig“, zumal es der Verfasser an Ehrlichkeit, Einsichten und an Selbstkritik nicht hat missen lassen und er sich beim Bekennen der bescheidenen Vorteile, die er selbst im politischen System der DDR nutzen konnte, nicht windet. Ganz im Sinne seiner medizinischen Profession hat der im Sudetenland geborene Heinz Schneider beim Schreiben die einstigen gesellschaftlichen Verhältnisse untersucht und manch klare Diagnose gestellt. Eine Medizin zur Heilung des Patienten kranker Staat hat er jedoch nicht entdecken können. Der Grund ist klar: Diese Medizin gab es nicht.

Die Autorin der vorgenannten Rezension ist Französin und absolviert derzeit ein Praktikum in Berlin. Es ist erfreulich, dass sie sich so intensiv mit dem geschichtlich wichtigen Buch und damit mit der Ära des geteilten Deutschlands, die in den Köpfen vieler Mitmenschen leider noch nicht überwunden ist, auseinandersetzt. Ganz offensichtlich hat sie zur Situation der Menschen in der DDR einen realistischen Zugang gefunden und kann auch mit Begriffen wie „DDR-Ostalgie“ und „Verteufelung der DDR“ entsprechend umgehen.

Tom Haltern

Weg mit diesen Titeln aus unserem demokratisch regierten Land

Peter Heubach gründet nun auch eine Arbeitsgruppe innerhalb der VOS

Liebe Kameradinnen und Kameraden, am 11. März 2017 traf sich in Rostock die Bezirksgruppe der VOS Mecklenburg-Vorpommern zu ihrer Hauptversammlung. Während unserer Tagung wurden der neue Vorstand mit Dr. Fred Mrotzek als Vorsitzendem, May-Britt Krüger als Stellvertreterin und Michael Pahl als Pressesprecher und der Delegierten zu unserer Generalversammlung am 8./9. April 2017 in Friedrichroda gewählt.

Ein wichtiger Tagungspunkt war der Beschluss, eine Arbeitsgruppe „Aberkennung der akademischen Grade des MfS und der Grenztruppen“ innerhalb der VOS zu bilden. In ihr können interessierte Mitglieder der VOS mitarbeiten. Ziel unserer zu bildenden Arbeitsgruppe sollte es sein, den Deutschen Bundestag zu überzeugen, die noch gültigen Abschlüsse der ehemaligen Hochschule des MfS Potsdam, die uns Häftlingen und Verfolgten sehr geschadet haben und die es in einem demokratisch regierten Land nicht geben kann, abzuerkennen.

Ich wurde gebeten, diese Arbeitsgruppe zu leiten.

Dieser Bitte möchte ich gerne nachkommen und stehe für diese wichtige Aufgabe bereit und würde mich auf viel Unterstützung unseres Opferverbandes freuen.

Mit kameradschaftlichen Grüßen
Peter Heubach

Medienaufmerksamkeit für Melanie Kollatzsch

In seiner Sendereihe „Erlebte Geschichten“ stellte das Rundfunkprogramm WDR 5 am 14. April 2017 Melanie Kollatzsch vor, wobei betont wurde, dass Kameradin Kollatzsch aktives Mitglied der VOS ist und durch ihre Zeitzeugen-Veranstaltungen an Schulen in breitem Umfange zur Aufarbeitung der SED- Diktatur beiträgt.

Diese Sendereihe des WDR kann über die ARD-Mediathek eingesehen und abonniert werden. Die Reihe ist durchgehend von einem sehr guten Niveau geprägt. Etwa zweimal in der Woche kommen unterschiedliche Zeitzeugen zu Wort. Darunter Schauspieler, Architekten oder Straßenmusiker.

Der Beitrag geht über 23 Minuten. In dieser Spanne berichtet Melanie Kollatzsch sachlich und doch spürbar bewegt aus ihrer Jugend, über die Verhaftung und die schwere Zeit im Lager Sachsenhausen. Das Schicksal, das Melanie Kollatzsch widerfahren ist, gehört zu den auffälligsten und ungerechtesten innerhalb der Kommunismus-Ära. *ARK*

Endlich die drängenden Ungerechtigkeiten bei der Wurzel packen!

Die Delegierten der Generalversammlung wollen Halbjahres-Regelung abschaffen

Es wurde oft genug angesprochen und in der Fg thematisiert, dass sich mit der Gewährung der Opferrente erhebliche Ungerechtigkeiten verbinden. Ganz wesentlich geht es dabei um die Festlegung einer Mindest-Haftzeit von sechs Monaten als Voraussetzung. Bei der VOS haben sich immer wieder Kameraden beklagt oder sind ausgetreten, weil ihr Leben genauso zerstört worden sei wie das von ehemaligen Häftlingen, die vielleicht nur eine Woche über der halbjährigen Frist inhaftiert waren. Verfolgung, Zersetzung oder Bewährungsstrafen haben nicht minder schädlichen Einfluss auf das Leben von politisch Verfolgten gehabt. So mag es sein, dass die reine Haftzeit ein weitaus schlimmeres Martyrium war, aber die Folgen an psychischer und körperlicher Schädigung können dennoch gleichermaßen entstanden sein.

Es ist demnach begrüßenswert, dass sich die Delegierten so klar für Schritte zur Aufhebung des Limits ausgesprochen haben. Und um es realistisch zu sehen: Es wäre sicher gerechter, für alle Opfer eine hohe Ehrenpension durchzusetzen, aber diese Variante wird von zu wenigen Politkern mitgetragen. Daher gilt: Auch kleine Schritte bringen uns voran, zumal sie denen helfen, die momentan ohne Unterstützung sind.

Der neue Bundesvorsitzende wird dieses Ziel nun persönlich mit ins Auge fassen. *H. Diederich*

Veranstaltung

Aufruf zum Gedenken an den Volksaufstand vom 17. Juni 1953

Liebe Kameradinnen,
liebe Kameraden,
auch in diesem Jahr wollen wir wieder des Volksaufstandes vom 17. Juni 1953 gedenken.

Am **Samstag, den 17. Juni 2017 um 09.00 Uhr**

findet die Gedenkfeier der Opferverbände kommunistischer Gewaltherrschaft in Berlin-Charlottenburg am Steinplatz statt.

Wir alle sind aufgerufen, an dieser Veranstaltung teilzunehmen und die Opfer zu ehren.

Der Veranstalter ist die Vereinigung der Opfer des Stalinismus.

Der VOS-Bundesvorstand

Heinz Holtschke (Foto) ist neuer Vorsitzender des VOS-Landesverbandes NRW. Er tritt die Nachfolge von Detlef von Dechend an, der sich weiter beim Zeitzeugen-Projekt einbringt Bundesvorstand und Redakteur gratulieren zur Wahl.

Wir trauern um

Hartmuth Mohnhaupt	**Bezirksgruppe Stuttgart**
Frank Lorenz	**Bezirksgruppe Aachen**
Wolfgang Pieper	**Bezirksgruppe Rostock**
Friedhelm Schmorell	**Bezirksgruppe Rostock**
Joachim Fiedler	**Bezirksgruppe Mannheim**
Elke Klinkradt	**Bezirksgruppe Westprignitz**
Manfred Perl	**Bezirksgruppe Wurzen**
Günter Blanck	**Bezirksgruppe Halle**

Die VOS wird ihnen ein ehrendes Gedenken bewahren

Chemnitz: Gedenken anlässlich des Volksaufstandes von 1953

Sonnabend, dem 17. Juni 2017, 11.00 Uhr
Findet in der Parkanlage gegenüber
dem Landgericht
(Hohe Str. 23, 09112 Chemnitz)

die alljährliche Gedenkveranstaltung
der VOS-Bezirksgruppe Chemnitz statt.

Hierzu sind alle
Kameradinnen und Kameraden
sowie alle Gäste herzlich eingeladen

Zuvor besteht dank des
Lern- und Gedenkort
Kaßberg-Gefängnis e. V.
in der Zeit von 9:00 – 10:30 Uhr
die Möglichkeit, die ehemalige
U-Haftanstalt zu besichtigen.

Wir freuen uns auf Euer Kommen
und hoffen auf gute Gesundheit.

Der Vorstand der
VOS-Bezirksgruppe Chemnitz

Rückfragen an Holker Thierfeld
VOS CHEMNITZ, Müllerstr. 12,
09113 Chemnitz,
oder telefonisch: 017682573161.

Bin auch in den USA über den politischen Alltag in Germany informiert

Der Redakteur erhielt eine eMail von einem unserer in den USA lebenden Kameraden

✉ Gut, dass du mich auch wieder für die VOS „in Anspruch nehmen willst"; es werden sicher, zumal ich ja nun schon seit über 30 Jahren in den USA lebe, interessante Beiträge dabei herauskommen. Seit einiger Zeit bin ich auch mit dem Bundestagsabgeordneten Gunter Weißgerber (SPD) befreundet, der eine spannende Website gestaltet hat und damit eine intellektuelle politische Lesergemeinde quer durch Germany anspricht. Durch sein ständige Aktualisierung mit Informationen und die Weitergabe von Links zur deutschen Presse, bin ich auch in Amerika über alles Wichtige, was in Deutschland passiert, bestens informiert. Ich habe auch schon oft Beiträge in diese Website gesetzt. Du solltest ihn mal anrufen und dich auf die Verteilerliste setzen lassen.

Habe dieser Mail zwei Gedichte im Anhang im PDF-Format beigefügt, ich denke, die werden dir auch zusagen. Beide halte ich immer noch für sehr aktuell.

Mein Amerika-Aufenthalt hat 1982 angefangen, als ich zum Studium zur Georgia Tech Uni in Atlanta kam.

Herzlichen Gruß auch an die anderen Kameraden.

(Ich hoffe, dass es dem früheren Bundesvorsitzenden Johannes Rink inzwischen besser geht).

Christian Martin Lappe, Atlanta (USA)

Anmerkung: Kamerad Christian Lappe schreibt politische Gedichte und Essays, die wir auch in der Fg veröffentlichen. Vor einigen Jahren druckten wir in mehreren Folgen seine Haft- und Ausreise-Schilderungen in der Fg ab.

VEREINIGUNG DER OPFER
DES STALINISMUS e.V. (VOS)
Hardenbergplatz 2, 10 623 Berlin
PVSt Deutsche Post
Entgelt bezahlt
G 20 666

„Freiheitsglocke", herausgegeben von der Vereinigung der Opfer des Stalinismus e.V. - Gemeinschaft von Verfolgten und Gegnern des Kommunismus - (gemeinnützig und förderungswürdig), erscheint seit 1951 im Selbstverlag zwölf Mal jährlich, ab 2014 in 6 Doppelausgaben

Bundesgeschäftsstelle der VOS
Hardenbergplatz 2, 6. Etage, 10 623 Berlin
Telefon / AB: 030 – 2655 23 80 und **030 – 2655 23 81**
Fax: 030 - 2655 23 82
Email-Adresse: **vos-berlin@vos-ev.de**
Sprechzeiten: Dienstag u. Donnerstag von 14.00 bis 17.00 Uhr
Postbankkonto Nr. **186 25 501** bei der
Postbank Köln, Bankleitzahl **370 100 50**
IBAN: DE31 3701 0050 0018 6255 01
BIC: PBNK DEFF
Spenden sind steuerlich absetzbar

Beratung in der Landesgeschäftsstelle Berlin:
Telefon/AB: 030 - 2655 23 81 Fax: 030 – 2655 23 82
Mail: lv-berlin@vos-ev.de
Dienstag und Donnerstag von 12.00 bis 17.00 Uhr, sonst nach Vereinbarung. Um Voranmeldung wird gebeten.

V.i.S.d.P.: Bundesvorstand der VOS
Redaktion und Satz: A. Richter-Kariger
redaktion@vos-ev.de, Fax: 02572 - 84782

Bitte nur deutlich lesbare Beiträge schicken. Bitte auch bei eMails und Fax-Schreiben **den Absender nicht vergessen**, sonst ist **keine Abnahme** vom Server gewährleistet.

Satzherstellung Neymanns Tel. 030 / 70 24 22 24, E-Mail: satzherstellung@gmx.de. Internet: www.satzherstellung.com

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers dar. Mit (FG) gekennzeichnete Beiträge sind zum Nachdruck mit Quellenangabe frei. Beleg erbeten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Jedes Mitglied der VOS wird durch den Erhalt der „Freiheitsglocke" vom Verbandsleben informiert.

Jahresbeiträge:

– **einheitlich für alle Mitglieder**	45,00 €
– Ehepartner (ohne Freiheitsglocke)	15,00 €
– Aufnahmegebühr Mitglieder	2,60 €
– Abonnement der Freiheitsglocke	24,00 €

Spenden unbedingt erbeten!

Internetseiten der VOS www.vos-ev.de
Fg-Nummer 775/ 776 erscheint Juni 2017
Redaktionsschluss der FG 773/774 am 15. April 2017